Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 165 (1999)

Heft: 10

Vorwort: Die innere Sicherheit der Schweiz : eine Erosion ohne Grenzen?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die innere Sicherheit der Schweiz: eine Erosion ohne Grenzen?

Hashim Thaci und die UCK

Hashim Thaci, genannt die Schlange, ehemaliger Student der Universität Zürich, früher Vertreter der Volksbewegung von Kosova (LPK) in der Schweiz und politischer Führer der UCK, hatte bis vor kurzem seinen Wohnsitz in der Schweiz. Diese besondere Beziehung eines UCK-Chefs zur Schweiz ist nicht ungewöhnlich. Bardhyl Mahmuti, offizieller Auslandsprecher der UCK, war in diesem Jahrzehnt von seinem Wohnsitz in Vevey aus aktiv bei der Beschaffung von Waffen und Geld für die UCK beteiligt (International Herald Tribune, 12. Juli 1999). Im gleichen Sinne wie Thaci war er auch bestrebt, der NATO und der EU die Westorientierung des politischen Programms der UCK mit den Stichworten westliche Ausbildung, Frauenbefreiung und Abschaffung der ethnischen Diskriminierung im Kosovo schmackhaft zu machen. Der Staatsschutzbericht von 1998 weist des weiteren darauf hin, dass neben Mahmuti und Thaci die politische Führung der UCK auch durch Xhavit Haliti, dem Finanzverantwortlichen, in der Schweiz vertreten war. 1998 hatten von den sieben politischen Repräsentanten der UCK drei ihren Wohnsitz in der Schweiz. Der politische Arm der UCK, der Allgemeine Rat für das Ausland der «Volksbewegung von Kosova» (LPK), hatte noch eine Postfachadresse in Luzern, und das Publikationsorgan, Stimme des Kosovo, wird seit 1990 in der Schweiz verlegt. Die Wurzeln der LPK sind übrigens im Marxismus-Leninismus begründet. Das wichtigste Hauptquartier der UCK dürfte früher in der Schweiz gewesen sein. Zu Recht stellt der Staatsschutzbericht 1998 fest: «Hingegen kommt unserem Land als Logistikstützpunkt und Finanzierungsbasis grosse Bedeutung zu.» Die LPK fordert auch die Vereinigung aller Albaner (Albanien, Kosovo, Mazedonien).

Die Geldbeschaffung mit kriminellem Hintergrund

Bereits vor Rambouillet hat die UCK dank dem US-Aussenministerium eine internationale Anerkennung erhalten. So traf sich am 26. Juni 1998 der amerikanische Jugoslawien-Gesandte Robert Gelbard in Genf mit dem UCK-Sprecher Bardhyl Mahmuti. Nach der Vertreibung der jugoslawischen Armee hat diese «Legalisierung» einen noch höheren Stellenwert erhalten. Dabei darf nicht übersehen werden, dass die Geldbeschaffung der UCK kriminell war und vermutlich heute noch ist. Das Geld stammt gemäss der «Washington Times» aus einer «Unabhängigkeitssteuer», erhoben bei den Kosovo-Albanern im Ausland und aus dem Gewinn des Drogenhandels und der Prostitution. Die Waffen dürften von Waffenhändlern in Albanien, Italien, der Schweiz, Zypern, der Türkei, Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Montenegro gekauft worden sein. Am 26. Oktober 1998 wurden Mitglieder eines Waffenschieberrings in verschiedenen Kantonen verhaftet. Dieser Ring hatte Waffen und Munition im Wert von einer Million Franken gekauft und geschmuggelt. Ein weiteres Geschäft mit dem Kauf von schweren Waffen im Wert von 30 Millionen Dollar stand vor dem Abschluss. Einige dieser Waffen wurden in Schiffsladungen mit Arzneimitteln, Lebensmitteln und Kleidern humanitärer Aktionen versteckt.

Für ihre Geldbeschaffung dürfte sich die UCK mit der organisierten Kriminalität in Albanien zusammengetan und das Heroin aus Albanien nach Westeuropa und in die USA geschmuggelt haben. Dieses Kartell gilt als eines der mächtigsten Heroin-Schmuggel-Organisationen in der Welt. Die Verschiebung der Drogen erfolgt auf dem Land- und Seeweg von der Türkei über Bulgarien, Griechenland, Albanien oder Jugoslawien nach Westeuropa. Die Schweiz spielt als Drehscheibe dieses Drogenhandels, so der Staatsschutzbericht, eine wichtige Rolle: «Bereits heute wird ein bedeutender Teil des Drogenhandels in der Schweiz durch Gruppen aus Ex-Jugoslawien, hauptsächlich durch Kosovo-Albaner, abgewickelt.»

Die PKK in der Schweiz

Neben der UCK existiert in der Schweiz eine weitere Untergrundorganisation mit Auslandverbindungen und marxistisch-leninistischen Wurzeln, die kurdische PKK. Seit der Gefangennahme ihres Führers Abdullah Öcalan besteht die Gefahr, dass die PKK ihren bewaffneten Kampf auf Westeuropa ausdehnt. Während die Schweiz die PKK nicht verboten hat, wird diese in Deutschland als kriminelle Vereinigung eingestuft. In der Schweiz verfügt die PKK über 4000 Mitglieder. Zum hauptamtlichen Kader gehören 100 Personen. Das Territorium Schweiz ist gemäss dem Staatsschutzbericht in die drei Hauptregionen Basel, Bern und Zürich gegliedert. Die Parteizentrale des Territoriums Schweiz befindet sich in Basel. Dieses untersteht einem von der Europazentrale eingesetzten Territorialsekretär. Das Kurdistan-Komitee in Genf vertritt das PKK-Territorium Schweiz bei den internationalen Organisationen. Alle Verantwortlichen tragen Decknamen. «Der Territorialsekretär sowie die Gebietsverantwortlichen arbeiten konspirativ und mit modernsten Kommunikationsmitteln.» Die Kader werden ideologisch, politisch und militärisch geschult.

Die Auslandsorganisation der PKK ist ein wichtiges Finanzierungsinstrument und in der Öffentlichkeitsarbeit sehr aktiv. Zu den weiteren Aufgaben in der Schweiz gehören (Staatsschutzbericht):

- *das Einschleusen von PKK-Aktivisten über die grüne Grenze,*
- *die Rekrutierung von Aktivisten für den Fronteinsatz,*
- *Geldbeschaffung (für den Kampf),*
- *Schulung des konspirativen Verhaltens,*
- *Ausforschung und Überwachung in den eigenen Reihen.*

Vom 25. September bis 4. Oktober 1998 organisierte die PKK in Le Bémont JU ein Ausbildungslager für Jugendliche. 38 Personen, davon vier Minderjährige und zwei Illegale, waren im Lager, das der Indoktrination und der theoretischen Guerilla-, Sabotage- und Selbstmordkommando-Ausbildung diente. In letzter Konsequenz hatten die Teilnehmer Tod und Märtyrertum auf sich zu nehmen.

Neben der UCK und der PKK existieren in den Schweiz weitere linksextreme Gruppierungen mit ausländischen Beziehungen. Dazu gehören verschiedene linksextreme türkische Gruppen wie die TKP/ML und die THKP-C und DHKP-C. Aber auch islamistische Gruppen haben ihr Beziehungsnetz in der Schweiz. Ein Beispiel dafür ist die illegale Einreise von Ahmed Zaoui, einem führenden Mitglied der algerischen FIS, im November 1997. Am 29. Oktober 1998 konnte er ausgeschafft werden. Die Ermordung von 36 Schweizer Touristen zusammen mit 22 weiteren Menschen in Luxor am 17. November 1997 durch die ägyptische Terroristenorganisation Gamaa al Islamija darf nicht unvergessen bleiben.

Die Zukunft?

Die Aktivitäten dieser verschiedenen ausländischen Organisationen mit kriminellem oder extremistischem Hintergrund haben in der Schweiz in den letzten Jahren mindestens nicht abgenommen. Diese Organisationen prägen auch das Bild der Schweiz im benachbarten Ausland. Will die Schweiz in der Zukunft nicht als das Refugium von linksextremen Organisationen mit kriminellem Hintergrund gelten, dann ist es an der Zeit, die entsprechenden Gegenmassnahmen zu ergreifen und mindestens die Führer dieser Organisationen auszuschaffen. Geschieht dies nicht, dann müssen wir der Erosion unserer inneren Sicherheit untätig entgegensehen. Diese Entwicklung dürfte aber nicht nur zum Imageverlust der Schweiz im Ausland beitragen, sondern auch einer Aufgabe der Bewältigung der eigenen Zukunft gleichkommen. Wir müssten uns als Feiglinge in unserem eigenen Staat verstecken. Die Bezeichnung Feiglinge wird uns übrigens heute schon durch Vertreter der erwähnten Organisationen verliehen.

Prof. Dr. Albert A. Stahel
Stellvertretender Chefredaktor